

# Unitax wächst weiter



Der **Pharmalogistiker** verzeichnet durch die Coronapandemie steigende nationale und sinkende weltweite Transporte. Unterm Strich bleibt das Geschäftsergebnis dennoch positiv.

Sofern die Logistik den Nachschub mit Verbrauchsgütern sichert, gilt sie als systemrelevant. Die Pharmalogistik nimmt noch eine Sonderstellung ein. „Alle Kolleginnen und Kollegen wissen, dass von ihrer Arbeit die Gesundheit und sogar das Leben von Menschen abhängen“, sagt Steven Reinhold, Geschäftsführer und CFO von Unitax. „Covid-19 hat dieses Wissen noch verstärkt.“

Zur neuen Normalität gehört bei Unitax, dass der Gesundheitsschutz des eigenen Personals so eine bedeutende Rolle spielt. „Unser Vorteil ist, dass wir bereits sensibilisiert waren. Die Einhaltung eines Hygienekonzepts ist insbesondere im Herstellungsbereich gelebte Praxis.“ Dort werden Arzneimittel verpackt, fälschungssicher verschlossen und mit Seriennummern bedruckt, seit Oktober auch mit Krypto-Codes für Russland-Exporte. Der Zutritt erfolgt über eine Schleuse, wo die Mitarbeiter ihre Alltagskleidung gegen sterile Kittel und Hauben tauschen und sich die Hände desinfizieren. Hinzugekommen sind die Alltagsmasken.

## Versetzte Präsenzen

Im Verwaltungsbereich und im Customer Service waren die Umstellungen durch das Virus spürbarer. „Eine große Herausforderung war die gleichzeitige Einrichtung von über 20 Homeoffice-Arbeitsplätzen“, berichtet Reinhold. Damit alles schnell funktionierte, fuhren die Kollegen aus der IT auch zu den Mitarbeitern nach Hause. „Glücklicherweise haben wir engagierte externe und interne Experten an Bord, die uns über das erwartbare Maß hinaus unterstützen“, sagt Reinhold. „Überhaupt zieht unsere ganze Mannschaft in der Krise super mit – dafür sind wir sehr dankbar.“

Auf die „zweite Welle“ hat sich Unitax mit einem noch strengeren Hygienekonzept, Plänen für versetzte Präsenzarbeitszeiten und Plattformen für den digitalen Austausch vorbereitet. „Viele persönliche Meetings ersetzen wir durch Videokonferenzen mit ‚Teams‘ –

eine Anwendung, die wir schon vor Corona aktiv genutzt haben, was uns jetzt zugutekommt“, berichtet Reinhold. „Natürlich ist es ungewohnt, nicht mehr einfach nach nebenan gehen zu können, um kurz etwas zu besprechen. Daran müssen wir uns noch etwas gewöhnen.“

Die finanziellen Einbußen durch das veränderte Verhalten halten sich laut Reinhold in Grenzen. „Die Effizienz leidet etwas, wenn jeder aufmerksamer und entsprechend bedächtiger arbeitet. Aber anders können wir unser Personal ja nicht schützen. Es ist dann egal, ob jemand auf seine Tasse Kaffee etwas warten muss, weil sich gerade schon jemand anderes in der Küche bedient.“

## Stabiles Auftragsaufkommen

Zum völligen Stillstand kam es nur in zwei Geschäftsfeldern: bei Luftfrachttransporten und im Krankenhauservice. „Unsere Mitarbeiter haben bei einigen Kliniken direkten Zugang bis auf die Station, ins Krankenhauslager oder den OP-Vorraum, wo sie OP-Instrumente, medizinisches Verbrauchsmaterial und Arzneimittel bis in den Schrank liefern“, erklärt Reinhold. „Wegen der gegenseitigen Ansteckungsgefahr muss dieser Service bis auf Weiteres ruhen.“

Da das Auftragsaufkommen durch die starke inländische Nachfrage stabil ist und sogar wächst, war Kurzarbeit für Unitax nie ein Thema. „Im Gegenteil – wir stellen weiter ein“, sagt Reinhold.

Schon vor dem Lockdown in Deutschland machte sich die Krise in der Pharmalogistik bemerkbar: „Im ersten Quartal haben wir einen riesigen Nachfrageschub bei globalen Transporten gehabt: Asien wollte sich bevorraten, deutsche Pharmaunternehmen ihre Produkte vor einem drohenden Kollaps der Lieferketten auf den Markt bringen“, berichtet Reinhold. „Von Januar bis März hatte sich das Luftfrachtaufkommen bei uns vervierfacht. Mit dem Lockdown brach die zivile Luftfahrt ein und die Frachträume fielen weg.“ Einige Transporte konnten auf Seefracht umgebucht werden.

Aufgefangen wurden die Einbußen jedoch durch die hohe Inlandsnachfrage. „Großhändler, Apotheken und Kliniken wollten für eventuelle

Lieferengpässe gewappnet sein – das betraf vor allem Desinfektionsmittel, aber ebenso Antibiotika, Schmerzmittel und Grippemedikamente.“ Als der Kunde Klosterfrau im März 2020 beschloss, das Land Nordrhein-Westfalen zu unterstützen und Desinfektionsmittel zu spenden, übernahm Unitax auch dafür die Distribution.

## Versorgung hat Vorrang

Das bis zu 35 Prozent gestiegene nationale Transportaufkommen konnte

nur durch den Einsatz der gesamten Flotte bewältigt werden. LKW, die für die Umlagerung von Pharmaprodukten an den neuen Standort in Großbeeren eingeplant waren, wurden für die Distribution benötigt. „Und die Versorgung hat natürlich immer Vorrang.“ Das neue Pharmalager füllte sich also nicht so schnell wie erwartet. Um den Verdienstaustausch zu kompensieren, nahm Unitax die Coronailfe des Landes Brandenburg in Anspruch, zudem wurde eine

reduzierte Miete vereinbart. „Ohne die Transportengpässe wäre das Lager längst voll. Aktuell sind rund die Hälfte der 14.000 Palettenstellplätze belegt, die restlichen Paletten werden bis Ende des Jahres folgen“, sagt Reinhold.

## Lagern gegen den Lieferengpass

Insgesamt war die Entscheidung für das neue Pharmalager aber genau richtig. Schon vor der Pandemie gab es Bestrebungen, bei besonders relevanten Medikamenten wie Narkosemitteln und Antibiotika einen Produktionsstandort zurück nach Deutschland oder Europa zu verlegen. „Lager- und Logistikflächen, die für Pharmaprodukte und -wirkstoffe zertifiziert sind, werden stärker nachgefragt, ob für die Produktionsversorgung oder für die Bevorratung“, weiß Steven Reinhold.

Deshalb stehen bei Unitax die Zeichen trotz der Pandemie auf Expansion: Der Bau eines zweiten Betäubungsmittellagers hat gerade begonnen. Ein Umsatzwachstum von 30 Prozent im ersten Halbjahr 2020 spricht dafür, dass auch diese Rechnung aufgeht. (rok)

ANZEIGE



THINK INNOVATIVE.  
ACT STRATEGIC.

„Die Märkte entwickeln sich ständig weiter. LOXXESS-Kunden erwarten, dass wir dieses Tempo mitgehen und maßgeschneiderte Logistik-Lösungen bieten. Genau hier greift unsere Innovationskultur: Die Datenbrille und der Handschuhscanner sind zwei aktuelle Beispiele dafür. Innovationen, die das Lean Management unterstützen, sind gefragt und dazu kann auch jeder Mitarbeiter etwas beisteuern. Diese neuen Ideen entstehen aus der täglichen Erfahrung. Das Ergebnis sind effizientere Prozesse, weniger Kosten und bessere ergonomische Arbeitsbedingungen. Wir leben die ständige Verbesserung, wachsen mit unseren Kunden und sind die entscheidende Idee voraus.“

Markus Mayr, Manager Lean Development



loxxess.com

LOXXESS  
logistics & fulfillment

